

## ABENTEUER JOURNALISMUS

### Maria Trübswetter Chinesische Auszeit

*Maria Trübswetter (36) ist ausgebildete Hörfunkjournalistin (ifp-Volo 2004), Dozentin für Medienethik an der Uni Freiburg und arbeitet als Fernsehredakteurin in der ZDF-Redaktion „Kirche und Leben“.*

**D**ass unser Beruf bisweilen abenteuerliche Komponenten hat, davon gibt diese Rubrik ein beredtes Zeugnis. Ich könnte noch weitere Abenteuer hinzufügen, möchte jedoch lieber davon berichten, wie ich eine kleine Auszeit von all den Abenteuern genommen habe: Raus aus dem Medienbetrieb – das war die Idee im Herbst vergangenen Jahres, schließlich bewege ich mich seit fast zehn Jahren in steter Abfolge von Recherche, Nachrichten und erneuter Recherche. Der Plan: ein Abenteuer ganz privat und ohne Dienstausweis! Also: Alle Überstunden aneinandergereiht, den Rucksack gepackt und ab zum Flughafen. Das Ziel war Peking – von dort sollte es einmal quer durch China und dann via Vietnam und Kambodscha nach Bangkok gehen. Geplant war das Ganze als Abenteuer, das nichts mit dem Beruf zu tun hat, deshalb gab es keinen Blog und keine Kamera. Doch am Ende erwies sich der Weg raus aus dem Job als direkter Weg hinein! Warum? Darauf können einige Schlaglichter dieser Reise antworten.

#### Grüntee im Konsulat

Die wenigsten China-Touristen werden vom Generalkonsul zum Gespräch vorgeladen, bevor dann knappe 12 Stunden vor Abflug das heiß ersehnte Visum erteilt wird. Ich bin erstaunt, wie groß das Interesse an meinem Beruf ist – die Staatsmacht begegnet einer allein reisenden „Backpacker-Journalistin“



eher skeptisch, doch die Menschen vor Ort mit großer Neugier. Wann immer ich Chinesen treffe, die ein paar Worte Englisch sprechen, löchern wir uns gegenseitig mit Fragen. Ich genieße die Gespräche in alten Hutongs oder am Busbahnhof – ganz ohne Hintergedanken an die nächste Story. Und ich freue mich darauf, dass zu Hause ein Beruf auf mich wartet, der es erlaubt, FRAGEN ZU STELLEN.

#### Demokratie auf dem Tiananmen-Platz

Zwei Tage nach dem Chinesischen Nationalfeiertag treffe ich eine chinesische Dolmetscherin auf dem Tiananmen-Platz. Als wir über die bevorstehende Neubesetzung der Parteispitze sprechen, redet sie sich in Rage: Mehr Demokratie, weniger Korruption und endlich den Austausch der „alten Herren an der Spitze“, fordert sie. Ich bewundere ihren Mut. Und freue mich auf ein Land und einen Beruf, in dem ich mich EINGEMISCHEN darf – ohne Konsequenzen fürchten zu müssen. Hört sich zu Hause vielleicht pathetisch an, hier auf dem Tiananmen-Platz aber nicht.

#### Der Traum von Tibet

In Shanghai, der westlichsten aller chinesischen Städte, treffe ich in einem Hostel schließlich einen Studenten, der von einer Reise nach Tibet träumt. Mit dem Fahrrad wolle er auf das Dach der Welt, erzählt er mit glänzenden Augen. Was er dort sucht? Er wolle nachdenken, erklärt er mir, Freiheit spüren. Ich bin erstaunt, dass er die Freiheit gerade an diesem Ort sucht. Und freue mich, dass zu Hause ein Beruf wartet, der DEMOKRATIE UND FREIHEIT stützt.

Trotz harter Matratzen und diverser Verständigungsprobleme wäre ich noch gerne geblieben – zu lebendig waren die Gespräche mit den Menschen mitten im Umbruch und die Erlebnisse frei von jedem Redaktionsalltag. Aber zu Hause wartet ja auch ein lohnenswertes Abenteuer, das Abenteuer Journalismus!

*Für alle, die ein „journalistisches Abenteuer“ suchen, bietet die Robert-Bosch-Stiftung ein Stipendienprogramm an: Drei Monate zu Gast in einer chinesischen Redaktion inkl. Studienprogramm als Einführung. Informationen unter [www.medienbotschafter.com](http://www.medienbotschafter.com)*